

Zeitschrift: ZeitBild
Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut
Band: 25 (1984)
Heft: 9

Rubrik: Mitteilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ein polnisches Handelsbekenntnis

Heureka!

Wenn der legale Handel vom illegalen Handel lernen würde, wie man mit Angebot und Nachfrage umgeht, könnte der Handel insgesamt so wohl besser als auch legaler werden. Das eine frische Erkenntnis aus Polen. Und falls es so weitergeht, wird man in ein paar Jahrzehnten noch die Marktwirtschaft entdecken.

Das polnische Institut für Binnenmarkt und Konsum hat einen für ein Planwirtschaftsland geradezu sensationellen Vorschlag zum «Auspunkten der Schwarzhändler» gemacht: Die ökonomischen Grundgesetze beachten!

«Gegen das Übel der Spekulation – die bei uns schreckliche Ausmasse angenommen hat – gibt es nur ein wirksames Heilmittel: vermehrte Bereitstellung der gesuchten Waren ... Aber weil heute die Möglichkeiten begrenzt sind, die Produktion von Konsumgütern zu erhöhen, wird vorgeschlagen, das Verkaufsnetz für Waren aus zweiter Hand zu erweitern.» Solche Waren sollten nach fachgemässer Überprüfung mit einer gewissen Garantie, aber zu reduzierten Preisen angeboten werden. Da aber auf diese Weise in Polen immer noch nicht genügend

Ware bereitgestellt werden könnte, soll Pewex (die staatliche Organisation für den Handel mit Mangelware gegen harte Währungen) in den westlichen Ländern Gebrauchsgüter aufkaufen und in Polen anbieten, wie es die «privaten (Schwarz-)Händler» machen.

Im weitem könnte eine besondere Organisation geschaffen werden, die «individuell importierte Waren» gegen Pewex-Gutscheine oder gegen Zloty zum Schwarzkurs, d. h. mehrfach teurer einkauft und gegen Devisen oder Gutscheine weiterverkauft. «Ein japanischer Farbfernseher ist nach zwei Jahren noch völlig in Ordnung, kann aber im Westen bereits zu einem Drittel des ursprünglichen Preises gekauft werden.»

Zwischen den Zeilen geht weiter hervor, dass Waren aus den kapitalistischen Ländern, selbst wenn sie schon gebraucht sind, in der Regel immer noch besser und modischer sind als alles, was die vergesellschaftete Wirtschaft anzubieten vermag.

(Nach: «Express Wieczorny», Warschau, 9. 4. 84) VP

Unsere Meinung

Der «Gegenzug»

Zum Ostermarsch in Deutschland hatten die Veranstalter verschiedene Losungen publiziert. Darunter gleich an erster Stelle die folgende:

«Die Stationierung von Pershing 2 und Cruise Missiles muss gestoppt werden. Die bereits aufgestellten amerikanischen Raketen sind ebenso wie die im Gegenzug aufgestellten sowjetischen Raketen wieder abzubauen.»

Wenn Ihnen das beim raschen Überfliegen doch eine ziemlich gleichgewichtige Forderung erscheint, lesen sie die Losung am besten noch einmal durch, aber langsam und Wort für Wort. Und dann kommen Sie bestimmt auf das niedliche Verschiebungstrickchen mit dem «Gegenzug». Unterschlagen wird hier die Kleinigkeit, dass die amerikanische Raketenanstellung der Gegenzug ist und dass es ergo darum gehen müsste, die zuvor aufgestellten sowjetischen Raketen abzubauen.

Und was ist das Ergebnis dieser Versetzübung? Ein Plädoyer für die Unantastbarkeit von

Atomraketen – der richtigen Seite! Denn: Die bereits vor den amerikanischen Raketen installierten 350 sowjetischen SS-20, die sollen ja schön abschussbereit bleiben. Mitsamt ihren atomaren Sprengköpfen «im Wert» von gut 1000 Atombomben à la Hiroshima.

Also: Lasst das auf Westeuropa gerichtete atomare Vernichtungspotential (bis auf ein paar Nachzügler) nur ja unbehelligt! Und so etwas ist die Losung zu etwas, was sich Ostermarsch für den Frieden nennt.

★

Bei dieser Gelegenheit ist immerhin etwas anderes auch noch zu erwähnen: Diesmal haben der Schweizerische Friedensrat und die «Frauen für den Frieden» den Pferdefuss der kriegbegünstigenden Friedensparole rechtzeitig entdeckt und das Mitmarschieren abgelehnt. Im schlimmsten Fall ist es Taktik: Passt auf, Kinder, zu einem Marsch für SS-20-Raketen ist Ostern doch nicht der ideale Termin. Aber wir wollen auch den besten Fall nicht ausschließen: Vielleicht hat tatsächlich das Friedensdenken sogar bei den Friedensmarschierern eingesetzt.

Tatsächlich sind beim Marsch im Dreiländereck dieses Jahr statt den letztjährigen Zehntausenden höchstens Tausende marschiert. mk

In Kürze

DDR

Unter dem Titel «Die Eidgenossen und die UNO; Reisenotizen aus der Schweiz» hat die Monatszeitung «horizont» (Ostberlin, Nr. 4/1984) einen freundlich gehaltenen grösseren Bericht veröffentlicht.

Der Autor Wolfgang Clausner war mit einer Delegation von DDR-Journalisten zur schweizerischen Parlamentsdebatte über den UNO-Beitritt eingeladen worden. Er erwähnt die verschiedenen Parteien, er merkt an, dass kein Abgeordneter so zu stimmen braucht, wie es Parteivorstand oder Fraktion empfehlen, er betont, dass das letzte Wort beim Volk liege, das sich vorbehalte, anders zu stimmen als die Volksvertreter, und seien diese noch so «weitsichtige, weltoffene Befürworter eines UNO-Beitritts».

Der ganze Bericht drückt nirgends einen Zweifel daran aus, dass die schweizerische Demokratie als echte Sache funktioniert. Und sogar in seinen sonst unpolitischen Randglossen zu schweizerischen Eigenarten spricht der Autor von den fastnächtlichen Spottgedichten, die manchmal auch gewichtige politische Themen anfassten.

Über die politischen Freiheiten in der Schweiz wird im «horizont»-Beitrag mit diesem Ausdruck nicht gesprochen, aber etliche von ihnen werden als real bestehend aufgezeigt.

Ungarn

Nach einem polizeilich veranlassten Unterbruch gibt es in Ungarn wieder eine Samisdatzeitschrift.

Ende 1982/Anfang 1983 hatte die Polizei mit Hausdurchsuchungen, Beschlagnahmungen und der Schliessung der «Samisdat-Boutique» von Laszlo Rajk das Ende der Dissidentenzeitschrift «Beszelö» bewirkt. Mit ähnlichen Mitteln unterbanden die Behörden dann auch Versuche zur Herausgabe kleinerer Nachfolge-Publikationen.

Nunmehr erscheint aber eine neue Samisdatzeitschrift unter dem Namen «Hirmondo» (der Bote). Sie bezeichnet sich nicht als Untergrundschrift, sondern als «unabhängige und unzensurierte Publikation». Als Ziel gibt sie an, Informationen zu veröffentlichen, welche in der offiziellen Presse nicht erscheinen können. Herausgeber ist der Soziologe Gabor Demszky, ein Mitglied der demokratischen Opposition.

Er befindet sich allerdings in einer delikaten Lage, wurde er doch im Dezember 1983 zu sechs Monaten Gefängnis bedingt verurteilt – wegen angeblicher Tätlichkeiten gegen zwei Polizisten. ■